

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 28

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Und froh gestimmt, dieweil
Ich unsfern slotten Turnern
Zuruf' ein frisch: Gut Heil!

Gut Heil in allen Dingen
Das unsrer Jugend harrt,
Gut Heil gegen Versuchung
Die Ihr entgegen starrt.

Gut Heil dem strammen Körper;
Gut Heil dem treuen Sinn!
So bleibt ihr gute Schweizer,
Des Vaterlands Gewinn.

Ideelle Alliance.

Daz Russland und England sich verbünden,
Hörte man neuerdings verlunden —
Und wenn das unmöglich erschien,
Der leidet wohl an politischem Spleen...
Denn daß die beiden sogar verschied'ner Natur seien,
Hier ein Land der Knute, dort eins der Freien —
Das stimm't in Bezug auf den Henker nicht ganz,
Denn beider "Macht" ruht, scheint's, auf dem Galgen dieses Mann's...
So ist die neueste "Alliance" perfekt
Und der Welt ein englisch-russisches Talglicht aufgestellt!
Nichts ändert ein kleiner Unterschied, den diese Braven beliebten:
Daz Russland hinkt zu Hause — und England in Aegypten...

Immer noch liebe, aber leider etwas verdorbene Amalia!



So! — Du darfst Dich gar noch rühmen, den Schiller gelesen zu haben! Er schreibt sich nicht umsonst von Schiller, weil eine sittsame Jungfrau nichts wissen will von Schiller. Ich will Dir mit wohlverdienten Löffeln einschütten, was eigentlich von Schiller zu halten ist. Ganz absurd stellt er das schöne Geschlecht hin, was bald bewiesen ist durch seine Art, wie er uns behandelt, und durch seine empörenden Sprüche. Mich lüpft es, wenn ich in seiner "Glocke" lese: "Er tödend folgt er ihren Spuren!" Eine saubere Jungfrau das, die Spuren hinterläßt! Und ist von ihrem Gruß beglückt". Natürlich, sie grüßt ein Mannsbild, wird wissen warum. Frech und unverschämt ist es vor dem Kerl im "Handschuh", den er der dummen Verliebten ins Gesicht schmeißt, zu sagen: "Den Danz, Dame, begehr ich nicht!" Es war übrigens ein Glück für die Dame. Ein Bursche, der Löwen und Tiger nicht fürchtet, wie wird er erst eine Frau repettieren. Im "Gang zum Eisenhammer" sieht man, wie rachsüchtig ein eifersüchtiger Götterich werden kann. So Einer sollte selber besorgt und aufgehoben werden, da könnte man ebenfalls gefällige Diener loben. An bekannter Stelle heißt es gar noch: "Seid umschlungen, Millionen, dießen Kub der ganzen Welt!" Hat Dich das nicht schamrot gemacht bis auf die Strumpfbänder? Ich kann in meiner tiefsten Erregsamkeit nicht anders, meine poetische Überbläh' sich auf wie eine Blutwurst, und ich muß in Reimen meine Entrüstung loslassen. Du wirst die Titel der betreffenden Schillerverse schon herausfinden: Gedichte, die von Liebestollheiten strohen und unser Geschlecht verächtlich machen. Also:

Wie die "Laura am Klaviere" hofft, daß Einer sie entführe,
Hängen "Hero und Leander" wie die Narren aneinander.
Und wie "Dido" sich erstochen, macht mich grausen sieben Wochen.
Und das "Mädchen aus der Fremde" kommt mir vor als mit im Hemde.
Eifersucht und seinen Jammer zeigt "Der Gang zum Eisenhammer".
Auch beim "Handschuh" (nicht im Winter), welche Grobheit steht dahinter.
"Millionen" zu umschlingen führt ein Weib zu sauberen Dingen.
Die "Kassandra", auch nicht gläheider, wünscht sich heulend Hochzeitskleider.
Wie der "Taugcher" sich bemühte, ist des blöden Sinnes Blüte.
In "Erwartung" unter Pappeln hört ein Mensch die Menschin rappeln.
Im "Geheimnis" j'Haus entwischen, auf den Zehen kommt's geschlichen.
Schiller im "Triumph der Liebe" gibt den Sitten arge Hiebe. —
"Weiber werden zu Hyänen!" Weinen kann ich Jornestränen,
Wem sogar noch solche Sprüche kommen aus der Schillerküche.

Sol! — Du wirst mich verstanden haben. Fort mit aller Schillerei!
Fort mit aller Liebelei-Alotria!

Gulalia.

Ein verunglückter Festredner in Arbon.

Sob Kantonalschützefest im Arbonerstädtli hät mi doch grad b'sonderbar g'reut. Alls ist prächtig arangiert g'sy, bloß Nabis hät mi hönnä fuxä. Die fröhliche Kombeibüttä, Schüühhköpfli, Karuhäläröhlä, Pauläpplegel, Dergelgänggel und Kynimargröfli-Musikantä händ mi veränbt. Die Waar ist viel z'noch g'hoedet by der prächtige Festhallä. Mengmol ist vo dem abschlägig Gragöd die himmlisch Lindauermusig by dä schönstä Oberhüttä verstrohlet wordä. By myner Bildig und Fantasei han ich närläi au ä Red abloß wollä, aber wie verlustet trüig daß g'lauen ist zue dem Värmä anä, sel mueß verzällt sy. Willigölg wär my Predig apärtig suber usä hoh, aber das Komedilumpäzüg hält mer Alls verhoget. Byn alserhöntä Sägä händ die Strohslä us dä Budä diy brüele. Das Ding ist so g'gangä. Myn Spruch hät g'lutet; "Ich bin so frei, hier von der Bühne zu sprechen!" Drybrüell: Hier der Riese Wilhelm Enke. „Sollen Sie mir Ihre geneigten Ohren schenken?“ — Eintrittspreis 60 Rappen. „Was ich Euch sagen wollte, teure Schützenbrüder — nicht zu übertreffen! „bezieht sich auf uns're wunderschöne“ — Luna das lebendige Rätsel! „vaterländische Gegend, ich spreche in wahrhafter Begeisterung“ — überall großer Erfolg „und überall hat man mich gerne gehört“ — Die Leistungen grenzen an's Wunderbare. „Ich erinnere nämlich“ — ans Unmögliche; „an die reizende, herrliche“ — Gedankenleserin. „Rigi!“ „Mich entzückt überhaupt“ — die kleinsten Pferde der Welt, „alle unsere herrlichen Berge, besonders der“ — Kinematograph „Glärnisch“. „Ich besteige nächstens den Säntis“ — Anfang um 3 und 8 Uhr, „Einmal kommt die Zeit, wo uns das“ — Eisenbahnkarussell, herein! herein! „großartige Eisenbahnwunder hinaufspediert. Dann sehen wir hinunter auf“ — Dahlmann-Fahold „unsere lieblichen Thäler, auf“ — Zugolz Staub „Alpen, Flüsse und Seen. Wir laufen nach“ — Schiekbuden, hurtig hieher! „Alpenrosen und Edelweiss, und ich spreche die lautere Wahrheit“ — das erste mal hier! „wenn ich dankerfüllt bin gegen unsre Behörden, die keine Kosten scheuen“ — Fertig us! ushörä mueß i. Die Dergeltüfeli sangt au nob ah! O du lieber Augustin und glachet wie b'sejä, aber ä Red hältä deräweg hät denn glich ä Nasä! Wie g'fäät, All's hält mer überus g'fallä, aber denn en andersmol die verflüchte Budä wyter äweg, oder i hommä nömmä.

Medizinisch-pädagogischer Rat,

Klagen Dekadenzjünglinge, erblich belastet,
Sie seien von den Schulforderungen überlastet —
Gi, so reingt die verseuchten Quellen,
Laßt sie „umfetteln“ zu Mauergerfellen!
„Waschläppen“, ihr solltet begreifen,
Vermag bloßer „Sport“ nicht mehr aufzusteifen —
Zu heben ist diese und andre Klage,
Verbindet die Schul- und die Streiffrage —
Abgestumpfte Sinne der Bildungs müd zu schärfen,
Laßt sie Puß an die Mauern werfen!
Denn Muskelarbeit stärkt die Nerven . . .



Rägel: „Iez wäreder froh, hä, Chueri, wenn er orgailliert wäreder, dann hönteder jez au streike mit dä Holzarbeitere und sät hönteder.“

Chueri: „Zum Streike bruchs do lei extrani Organisation, ich bin en eigni Gwerkschaft für mich, ich bruche do nüd zerste go die Andere fröge, ob gschafft werdi oder nüd, wenn ich und d'Sagen einig sind, wird eisach gitreift, oder Blaue gmacht, wie mer fröhner gseit hält.“

Rägel: „Ja, aber warum schaffeder dänn iez, wenn diese streiked? Ihr händ alli-wil oppis apardis und sät händler.“

Chueri: „I ha bi dere Hiz nüd streike, do mücht i jo vo Turst er-sticke.“

Rägel: „d'Italiener mänd's doch au erlide; aber ebe, die ejed halt z'Münz nüd ganzi Stöckli Limburger und Rettigsalat, die —“

Chueri: „Ja, wenn s' jez dänn dä Loh händ, wo im Tagblatt usgeschriebne g'st ist, d'omed's wohrschini an meh Turst über, si wäreder dänn woll nüme mi altbachni Ischnidbrölli und Mais esse und sät wäreder's.“

Rägel: „Ja, i häss ämel au tent, die händ's him Strahl äfänigs besser als eusetein.“

Chueri: „Ihr hönd däfür au nüd italienisch.“

Rägel: „Ihr sind en rechte Tappel und sät findet.“

Chueri: „Nei, Gspak apardi, dä Muze schweißtreit hät wenigstes das Gueti, wenn die Loh uszahlt merded, daß Eine, wo Avilat oder Tokter studiert hät und sis Broi damit nüd findet, daß er weiß, was er mueß afange.“